

# DIE SAMOJEDISCHEN KONJUGATIONSARTEN UND DIE FRAGE EINES URALISCHEN ERGATIVS

## Anmerkungen zur sog. Reflexiven Konjugation des Nordsamojedischen

MICHAEL KATZSCHMANN

Keine andere uralische Sprache hat ein dem Nordsamojedischen vergleichbares Konjugationssystem entwickelt. Auf der Grundlage verschiedener Personalendungen (Vx) werden vier Konjugationsarten unterschieden: die Subjektive Konjugation (SK), die Objektive Konjugation (OK), differenziert nach dem numerus objecti (Singular, Dual/Plural) sowie die Reflexive Konjugation (RK) (in der russ. Literatur etwas neutraler auch als (sub-ektno-)bez-ob-ektnoe sprjaženie, also (subjektive-)objektlose Konjugation bezeichnet). Das Südsamojedische kennt dagegen nur eine Opposition von transitiver und intransitiver Konjugation. Daneben gibt es mit Ausnahme des Kamassischen<sup>1</sup> in allen samojedischen Sprachen noch eine prädikative Flexion (PF), die jedoch nur den nominalen Bereich (Nomen, Adjektive, teilweise auch Personalpronomina) betrifft (vgl. Hajdú 1975).

Über den Ursprung dieser Differenzierung ist viel spekuliert worden. So ist nach wie vor umstritten, ob oder welche Verbindung zu anderen uralischen Sprachen besteht, die zumindest eine Differenzierung in ihren Konjugationen vornehmen, namentlich das Mordwinische und die ugrischen Sprachen.

### Formale Ausprägung

In den uralischen Sprachen besteht unverkennbar eine Beziehung zwischen den Possessivsuffixen (Px) und den Vx, wie die folgenden Tabellen deutlich belegen:<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup>Im Gegensatz zur Auffassung Künnaps (1978: 84) gibt es Hinweise, die PF als ursamojedisch anzusehen, auch wenn sie im Kamassischen fehlt, d.h. schwand.

<sup>2</sup>Den in den grammat. Beschreibungen natürlich idealisierten Formen stehen häufig phonetisch abweichende in den Textsammlungen gegenüber, was an den Schlußfolgerungen jedoch nichts ändert.

Nenzisch/Jurakisch (T66a:381 (Px), 386 (Vx))										
	Px					Vx				
	NOM	AKK	GEN	NOM	GEN	SK	OK		RK	SK
Obj.	Sg			Du/Pl				Sg	Du/Pl	
Sg 1	mi/v	mi/v	n(i)	n(i)	n(i)	m'/dm'	v	n	v''	m'/dm'
2	r	d	d	d	t	n	r	d	n	n
3	da	da	da	da	ta	-	da	da	"	-
Du 1	mi'	mi'	ni'	ni'	ni'	ni'	mi'	ni'	ni'	mi'
2	ri'	di'	di'	di'	ti'	di'	ri'	di'	di'	ri'
3	di'	di'	di'	di'	ti'	xV	di'	di'	xV	di'
Pl 1	va''	va''	na''	na''	na''	va''	va''	na''	na''	va''
2	ra''	da''	da''	da''	ta''	da''	ra''	da''	da''	ra''
3	do'	do'	do'	do'	to'	"	do'	do'	d''	do'

Nganasanisch (T66b:423 (Px), 428 (Vx); T79: 185 (Vx))										
	Px					Vx				
	NOM	AKK	GEN	NOM	GEN	SK	OK		RK	SK
Obj.	Sg			Du/Pl				Sg	Du/Pl	
Sg 1	mə	mə*	nə	ńa	nə	m	mə	ńa	nə	m
2	rə	(m)tə	tə	t'a	tə	ŋ	rə	t'a	ŋ	ŋ
3	zy	(m)ty	ty	tü	tu	-	tu	tü	zə/'	-
Du 1	mi	mi*	ni	ni	ni	mi	mi	ni	ni	mi
2	ri	(m)ti	ti	ti	ti	ri	ri	ti	ti	ri
3	zi	(m)ti	ti	ti	ti	gəj	zi	ti	ti	gəj
Pl 1	my''	my''*	ny''	nü''	nu''	mu''	mu''	nü''	nü''	mu''
2	ry''	(m)ty''	ty''	tü''	tu''	ru''	ru''	tü''	tü''	ru''
3	zyŋ	(m)tyŋ	tyŋ	tüŋ	tuŋ	"	zuŋ	tüŋ	tə''	zuŋ

\* < AkkSx m + Px nə, ni bzw. ny''

Enzisch (T66c:444 (Px), 449 (Vx))										
	Px					Vx				
	NOM	AKK	GEN	NOM	GEN	SK	OK		RK	SK
Obj.	Sg			Du/Pl				Sg	Du/Pl	
Sg 1	bj/j	bj/j	nj	nj	nj	z'	a/b	n	j'/bj'	z'
2	r	d	d	z	t	d	r	z	dj	d
3	za	da	da	za	ta	-	za	za	z'	-
Du 1	bi'/j'	bj'/j'	nj'	nj'	nj'	j'/bj'	j'/bj'	nj'	nj'	j'/bj'
2	ri'	di'	di'	zi'	ti'	ri'	ri'	zi'	zi'	ri'
3	zi'	di'	di'	zi'	ti'	xi'	zi'	zi'	xi'	xi'
Pl 1	ba''/a''	ba''/a''	na''	na''	na''	a''/ba''	a''/ba''	na''	na''	a''/ba''
2	ra''	da''	da''	za''	ta''	ra''	ra''*	za''	za''	ra''
3	zu'	du'	du'	zu'	tu'	"	zu'	zu''	z'	"

\* <ra'

Selkupisch (P66: 401 (Px), 402 (PF), 406 (Vx))					
SG	Px*			Vx*	
OBJ	NOM	GEN	AKK	SK	OK
Sg 1	m(y)/p	ny	m(y)/p	k/ñ	m/p
	l(y)	(n)ty	(m)ty	nty	l
	t(y)	(n)ty	(m)ty	-	t(y)
Du 1	mij	nij	mij	ej**	ej**
	lij	(n)tij	(m)tij	lij	lij
	tij	(n)tij	(m)tij	qi	tij
Pl 1	myt	nyt	myt	myt	myt
	lyt	(n)tyt	(m)tyt	lyt	lyt
	tyt	(n)tyt	(m)tyt	tyt	tyt

\*Ohne Nebenformen      \*\*PF mij

Die Px sind im wesentlichen im Selkupischen für den „Nominativ“ und die anderen (obliquen) Kasus gleich. In den nordsam. Sprachen gibt es jedoch äquivalent zu den unterschiedlichen Konjugationsarten eine Differenzierung der Px. Wie den Tabellen zu entnehmen ist, heben sich die PxNomSg/PxAkkSg und PxGen/PxNomPl mehr oder weniger deutlich von einander ab. Hajdú (1986: 5) vertritt sogar die Auffassung, daß die PxGen „eine archaischere Form repräsentieren“, während sich in den PxNom „sekundäre Verschiebungen, Schwächungen und ähnliche Vorgänge vollzogen haben.“

Für den gesamten nordsam. Bereich läßt sich eine Beziehung der PxNomSg zu den VxOK-Sg bzw. der PxGen/PxNomPl zu den VxOK-Du/Pl erkennen. Die PxAkkSg nehmen dabei eine Zwischenstellung ein, bei der sie eher den PxGen zuzurechnen sind. Im Nganasanischen wird dies besonders deutlich. Dies kann ebensowenig auf einem Zufall beruhen wie die innere Beziehung der SK und RK zueinander und zu den verschiedenen Px-Paradigmata.

So ist die SK nach folgendem Schema aufgebaut:

Strukturschema der SK			
	NG	JUR	ENZ
Sg 1	m	(d)m'	z'
2	ŋ (<*n)	n (<*nt)	d[do] (<*nt)=PxAkkSg=PxGenSg
3	SgSx=∅	SgSx=∅	SgSx=∅
Du 1	<i>PxNomSg</i>	PxNomPl=PxGen	<i>PxNomSg=PxAkkSg</i>
2	<i>PxNomSg</i>	PxNomPl=PxGenSg=PxAkkSg	<i>PxNomSg</i>
3	DuSx=gêj	DuSx=xV	DuSx=xi'
Pl 1	<i>PxNomSg</i>	<i>PxNomSg=PxAkkSg</i>	<i>PxNomSg=PxAkkSg</i>
2	<i>PxNomSg</i>	PxNomPl=PxGenSg=PxAkkSg	<i>PxNomSg</i>
3	PlSx="	PlSx="	PlSx="

Die kursiven Angaben entsprechen gleichzeitig den Formen der OK-Sg

Die RK ist dagegen wie folgt strukturiert:

Strukturschema der RK			
	NG	JUR	ENZ
Sg 1	PxGen	PxNomSg + "=PxAkkSg+"	PxNomSg + "=PxAkkSg +'
2	SK=η	SK=n	SK=d+j
3	"	" [JurT/JurW]	
	zê	Px3Sg [JurW]	z'
Du 1	<i>PxNomPl=PxGen</i>	<i>PxNomPl=PxGen</i>	<i>PxNomPl=PxGen</i>
2	<i>PxNomPl=PxGen</i>	<i>PxNomPl=PxGenSg=PxAkkSg</i>	<i>PxNomPl</i>
3	<i>PxNomPl=PxGen</i>	SK=DuSx	SK=DuSx
Pl 1	<i>PxNomPl</i>	<i>PxNomPl=PxGen</i>	<i>PxNomPl=PxGen</i>
2	<i>PxNomPl</i>	<i>PxNomPl=PxGenSg=PxAkkSg</i>	<i>PxNomPl</i>
3	tê" [ ? zê + PlSx ]	d+SK=d+PlSx	z' [ ? z+SK=z+PlSx

Die *kursiven* Angaben entsprechen gleichzeitig den Formen der *OK-Du/Pl*.

Die SK ist im Nordsamojedischen nur für die 3. Personen einheitlich, indem sie dort die Numeruszeichen (vgl. z.B. ng. Sg  $\emptyset$ , Du *gaj* und Pl  $\prime$ ) verwendet. Sie orientiert sich mit Ausnahme der Vx1/2Sg und den Vx3 (aller Numeri) ebenfalls an den PxNom/VxOK-Sg. Die RK weist Abweichungen in genau diesen Personen auf, orientiert sich dagegen im wesentlichen an den PxGen/PxNomPl/VxOK-Du/Pl. Die SK hat Überschneidungen mit der RK in der Vx2Sg in allen nordsam. Sprachen, Berührungspunkte in der Vx3Du des Jurakischen/Enzischen sowie der Vx3Pl des Jurakischen.

Dennoch sind SK und RK in Bezug auf Ausnahmen in eben diesen Personen anders strukturiert. Denn trotz des Anscheins sind die Vx1Sg und Vx2Sg unterschiedlich aufgebaut. So verbirgt sich in der Vx1Sg SK des Jurakischen und Enzischen ein *t*-Element, das bis heute einer befriedigenden Erklärung harret.<sup>3</sup>

Die Vx2Sg SK ng. *-η*, jur. *-n*, enz. *-d* (bei Castrén (1854: 210) noch *-ddo*) geht nach Mikola (1988: 254) im Nganasanischen auf *\*-n* im Jurakischen und Enzischen dagegen auf *\*-ntV* zurück. Die Vx2Sg RK im Enzischen *d'* weist im Gegensatz zur SK eine auffällige Palatalisierung auf.<sup>4</sup>

Die Vx3Sg RK scheint innerhalb der nordsam. Sprachen ebenfalls gespalten. Das Nganasanische und Waldjurakische zeigen doppelte Formen, so den Stimmbandverschluslaut oder eine Form, die der Px3Sg sehr nahe steht (vgl. Sebestyén 1970: 166).

<sup>3</sup>Mikola (1988: 253f.) u.a. Forscher führen es auf ein *\*rV*-Determinativum + *\*mV* zurück. Diese Erklärung befriedigt insofern nicht, als sie die Frage unbeantwortet läßt, warum *\*rV* nur in dieser einen Person auftritt und was es gerade in dieser Position der SK zu determinieren gibt? Künnap (1973:195f.) erklärt dies folgendermaßen: „Zum Ausgangspunkt der problematischen Anfangskomponente führen uns wahrscheinlich die *tawgyschen* Verben auf *-rV-* - es handelt sich, wie Lehtisalo und N.-Sebestyén bereits angenommen haben, um ein Derivationsuffix des Verbstammes, das metanalytisch zum Bestand der Personalendungen der 1. Person des Singulars gerechnet worden ist und zum Bestandteil der Personalendung geworden ist.“ Dul'zon (1972: 142f.) erkennt in *t* sogar ein (paläosibirisches) Klasselement, das er auch für andere Personen nachweisen möchte.

<sup>4</sup>Eine ausführliche Diskussion findet sich bei Künnap 1978: 46 ff.

### Die Wurzeln der SK und RK

scheinen im nominalen Bereich zu liegen. So stimmt die SK im wesentlichen mit der prädikativen Flexion (PF) überein<sup>5</sup>, die alle sam. Sprachen kennen. Im Selkupischen hat sie die Formen der intr. Konjugation. Das Jurakische und Enzische haben sogar ein Präteritum der PF. Das Nganasanische und Selkupische müssen dafür eine Esse-Konstruktion verwenden, bei der eine sonst nicht übliche Kongruenz hervorzuheben ist, z.B. sk. *qumak esak* „ember voltam“. Dies betrifft alle sam. Sprachen in der Negation des Prädikatsnomens, z.B.: jur. *xasawadm nūdm (ya)* „nem vagyok ember“ (vgl. Hajdú 1975: 126ff.). Honti (1997: 83, Fn. 2) verweist die Prädikatsnomen eindeutig in den nominalen Bereich, „da sie dem Verneinungsverb vorangehen und zwar nicht in „Verbaler Stammform“, sondern finit gestaltet, d.h. durch Personalendungen erweitert.“<sup>6</sup>

Die RK dagegen könnte Verbindungen zu einem Gerundium aufweisen. Im Nganasanischen gibt es z.B. ein konditionales Gerundium auf *-xü"/bü"-* (vgl. T79: 277 ff.), das selten und sehr begrenzt als Prädikat eines selbständigen Satzes auftreten kann (vgl. T79: 278). In der Regel werden jedoch mit diesem Gerundium abhängige Nebensätze gebildet. Die handelnde Person wird dabei durch die PxGen bezeichnet: *tujxü* „esli prijti“: *tujxü"nə* „esli/kogda ja pridu“, *tujxü"tə* „esli/kogda ty prideš“, *tujxü"tū* „esli/kogda on pridet“ usw. (vgl. T79: 277), z.B. <1> *təni"ia buobü"tə dörələsüzünə* „wenn du so redest, muß ich weinen / esli budeš tak govorit, zaplaču“ (T79: 278), <2> *ňantu xonsyədä ixünə, büübazajnə näjbydä kolyzyxasa* „wenn ich ein Boot hätte, würde ich zum Fischen damit weit fahren / esli by u menja lodka byla, pochal by ja daleko rybačit“ (K92: 30).

Für das Jurakische hat Tereščenko (1967) diese Konstruktion sogar im Rahmen von Ergativkonstruktionen (!) behandelt: <jur.> *nisjanda xanevanzj xəxəva xasava ŋaceky to' varan' sjurby* „wenn der Vater zur Jagd geht, geht der Junge ans Ufer des Sees / kogda otec uehal na ohotu, mal'čik pobežal na bereg ozera (bukv.: otca-ego oho-tit'sja uehav, mal'čik ozera na bereg pobežal)“ (T67: 290).

Für das ng. Gerundium auf *sa/da*, das gewöhnlich als Infinitiv verwendet wird, ist eine Personalendung nicht gebräuchlich, obwohl es einige wenige Beleg gibt, wie z.B.: <3> *nəkələ" byny [<bany] tāj xoterasanə* „nimm ein Seil, um die Rentiere für mich anzuspannen / voz'mi verevku olenej zaprjač' mne“ (K92: 28).

Für die 1. Pers. Sg. *nə* ergibt sich eindeutig eine Kongruenz zur RK! Die 3. Pers. Sg. ist in beiden Gerundium prinzipiell unbezeichnet, wird im konditionalen Gerundium jedoch dann bezeichnet, wenn die Subjekte in Haupt- und Nebensatz unterschiedlich sind. Da das personal unbezeichnete *xü"/bü"-*Gerundium auf einen Stimmbandverschlußlaut endet, ist dessen Umdeutung zur Vx3RK nicht auszuschließen. Dies ist vielleicht auch der Grund für die Doppelformen in dieser Person.

<sup>5</sup>Vgl. T66c:454 für die enz. Belege, da die bei Hajdú (1975: 126) angeführten auf den bei Castrén (1854: 210ff.) teilweise abweichenden Formen basieren.

<sup>6</sup>Es ist zu vermuten, daß die Vx der SK bzw. der PF ursprünglich auf einer Verbindung mit dem Hilfsverb *sein* beruhen (vgl. Künnap 1978: 33 ff.). So sind die sam. Kopula/Esse-Formen stets mit der SK, nicht jedoch mit der RK verbunden. Dies könnte in der intransitiven, statischen Semantik/Funktion der Kopula begründet sein.

Konnte für die SK eine Verbindung zur PF, also einer nominalen Flexion gezeigt werden, könnte für die RK in gleicher Weise eine Verbindung zum Gerundium – ebenfalls einem (Verbal-)Nomen – postuliert werden.

### Das ural. \*j

Eine sehr wichtige Erscheinung im Zusammenhang mit der RK ist ein *j*-Element als zusätzliches Kennzeichen. Bereits Castrén (1854: 380) hatte ein *i* vorausgesetzt und festgestellt, daß dieser Charakter auch reflexive Verba sowohl im Finnischen als auch in anderen verwandten Sprachen bildet. Auch Mikola verbindet die reflexiv-medialen Verben des Ostseefinnischen mit den nordsam. RK und kann sogar auf eine sk. Entsprechung verweisen (vgl. Mikola 1990). Insofern ist Künnaps (1978: 82f.) Vermutung, daß die RK erst in der nordsam. Ursprache entwickelt wurde, wahrscheinlich nicht zutreffend, zumal nach Kuznecova (1995: 63) die intransitiven/reflexiven Suffixe *-t'j-* bzw. *-j-* des Selkupischen möglicherweise mit dem *\*js* der nordsam. RK übereinstimmen: sk. Ket. *aββjgu* „setzen, s./s-est'sja“ zu *amgu* „sitzen/s-est“, sk. Tas *nitjl-iqo* „zerbrechen (intr.)/porvat'sja“ zu *nitjlqo* „brechen (trans.)/porvat“. Bezeichnend ist dabei, daß *-j-* und seine Variante *-u-* sich gerne mit dem sk. Passivsuffix *-mpə-* zu *-j-mpj-* verbinden (vgl. Kuznecova 1995: 70f.).

Das „reflexive“ *\*j-* (resp. *\*i-*)Element steht phonetisch dem *\*i* als Numeruszeichen für den Pluralbesitz, das offenbar den VxOK-Pl vorangeht (vgl. C54: 380), ebenso wie dem *\*j* als Pluralzeichen der obliquen Kasus (GenPl, AkkPl) sehr nahe. Aufgrund gleichen phonetischen Verhaltens erklärt sich möglicherweise die formale Nähe zwischen den VxRK und den VxOK-Pl.

Eine Verbindung läßt sich auch zum Verbalnomenzeichen *\*jV* für ein Nomen actoris (vgl. Künnap 1978: 77) herstellen, das als Folgekomponente zu vielen Gerundium- und Partizipzeichen auftritt (vgl. Künnap 1978: 201), wodurch sich der Kreis zum Gerundium schließt.<sup>7</sup>

Es stellt sich die Frage, ob einige Formen der SK im Kamassischen, wie *nerēlijem*, *nerēlijel*, *nerēlije* "ich werde erschreckt", ..., die vielleicht auf einer Generalisierung des Verbalnomensuffixes *\*jV* beruhen, das auch in den Formen der Vx3Sg SK *-j(s)*, *-i*, *-i'(j)i* vorliegt, nicht auch auf Ansätze einer RK-Entwicklung hinweisen (vgl. Künnap 1978: 70). Auch das *j*-Präsens des Matorischen gibt gewisse Rätsel auf, da es bei einigen (meist transitiven) Verben neben dem *η*-Präsens belegt ist (vgl. Helimski 1997: 152f.). Helimski führt Beispiele für das *j*-Präsens sowohl bei intransitiven als auch transitiven Verben auf (vgl. Helimski 1997: 158 f.) Sebestyén (1970: 166) jedenfalls sah in der RK „nichts anderes (...) als die possessive Deklination des mit dem Suffix *\*je* gebildeten Verbalnomens intransitiver Bedeutung.“ Durch die uralische Verbreitung wird deutlich, daß auch die RK hohes Alter besitzt.

An dieser Stelle soll auch an die sk. Impersonalia erinnert werden. Kuznecova (1995: 186) verweist auf die Vx3Sg *-η* der Vokalstämme, wie z.B. sk. Ket. *serroy* „es

<sup>7</sup> „Det kan inte råda någon tvekan om att uppkomsten av konjugationerna i de samojediska och de finsk-ugriska språken bör förklarar utifrån den synpunkten, att verbet - åtminstone för vår nutida språkkänsla - måste uppfattas som nomen“. (Ravila 1948: 60: "Es kann kein Zweifel darüber herrschen, dass das Aufkommen von Konjugation in den samojedischen und finnisch-ugrischen Sprachen vom Gesichtspunkt erklärt werden muss, dass das Verb - wenigstens für unser heutiges Sprachgefühl - als ein Nomen aufzufassen ist.“ (Übers. nach Künnap 1978: 9))

regnet/idet dožd“<sup>8</sup>, die materiell mit der Vx3Sg der SK zusammenfällt. Die Konsonantstämme haben stattdessen *-nj*, sk. Ket. *t'omnj* „es regnet/idet dožd“. Belege wie sk. Ket. *kajmn assj aduj* „nichts ist zu sehen / ničego ne vidno“ erinnern stark an die RK.<sup>8</sup>

### Entwicklung der RK

Die Zahl der Erklärungsversuche für die diversen sam. Konjugationen ist ähnlich groß wie die Zahl der Forscher, die sich daran versucht haben (vgl. Künnap 1978). Keine der Lösungen konnte allerdings bisher wirklich überzeugen. Einhellig geht man von der 3. Person als Ausgangspunkt aus. Hajdú (1986: 3f.) macht für die weitere Entwicklung den Lautwandel *\*s > \*t* bzw. *\*s > \*d* im Protosamojedischen (PS) resp. Protougrischen-Protoobugrischen<sup>9</sup> verantwortlich, wobei ural. Vx3Sg *\*se(-)* (etc.)  $>$  *\*tV(-)* wurde. Infolge davon ergab sich Überschneidung mit der Vx2Sg, die ebenfalls *\*-tV* ( $<$  *\*-ntV*) lautete, was wiederum andere Lautveränderungen nach sich zog.<sup>10</sup>

Auch nach Mikola (1990: 343f., 1988) ist die 3. Person Ausgangspunkt der RK. Insbesondere macht er jedoch auf die Verbindung eines alten medialen *\*j* mit *-tVn* aufmerksam<sup>11</sup>. Er kommt zu dem Schluß: „Auf der Grundlage der 3. Person hat sich die neue Konjugation in allen drei nordsamojedischen Sprachen voll entwickelt. Dieser Prozess ist erst im Sonderleben der einzelnen Sprachen vor sich gegangen.“ (Mikola 1990: 344)

### Ergativität im PU

Auch Katz hat sich zu dem Problem geäußert, die Diskussion jedoch in eine andere Richtung gelenkt. Es ist deshalb wichtig, seine Argumentation hier genauer darzustellen, nicht zuletzt, weil sie (in Ergänzung der bisherigen Ansätze) einen wichtigen Aspekt hinzufügt. So sieht Katz (1981: 398) keine sinnvolle Funktion für eine auf die 3. Person beschränkte OK, es sei denn, man verbindet sie mit einem ergativischen Konzept für das Protouralische (PU). *\*se(-)* wäre dabei auf den Absolutus bezogen:

„Die gegensätzliche Dynamik, die die Endung historisch entwickelt, erklärt sich nun einfach aus der Umwandlung der EK [Ergativkonstruktion] in eine Nom.-Akk.-Konstruktion, durch die, wie gesagt, der Abs. zum Akk. wurde. Dadurch geriet die in Rede stehende Verbform in eine paradoxe Situation: sie bezog sich auf den Akk. und das nur, wenn der Nom. in der 3.P. stand. Auf dieses Paradoxon reagierten die einzelnen Sprachen verschieden, wobei die Reaktion von Abschaffen bis zum extensiven Ausbau einer Kategorie mit neuer Sinngebung reichte.“ (Katz 1981: 398)

Die Ergativkonstruktion trat seiner Meinung dann auf, wenn im transitiven Satz der Agens in der 3. Person (3.P.) stand. Er faßt dies so zusammen:

<sup>8</sup>Auch der ng. Stamm *yez-* „sichtbar sein/vidnym byt“ besitzt neben SK auch RK-Belege.

<sup>9</sup>Die heutigen Vertretungen des ural. *\*s* sind: sam. *t, t', d*, wg. *t*, ostj. *t, L, l*.

<sup>10</sup>Nach Hajdú führte dies möglicherweise auch zur Assimilation *\*t > \*n* vor folgendem *\*n*, wie z.B. im Personalpronomen der 2. Pers. Sg. *\*tVn > \*nVn* im Obugrischen, Samojedischen und Permischen, wobei besonders die perm. Sprachen eher Reflexe dieser Assimilation aufweisen.

<sup>11</sup>Dieses *(-t)Vn* wurde im Enzischen auch für den Plural verwendet, wohingegen das Jurakische und Nganasanische hier *(-t)Vt*, wahrscheinlich mit Plural-*t*, gebrauchten.

- intr. Satz :       (a) "Nom." - Verb  
 trans. Satz:     (b) Nom.<sub>1,2.P.</sub> - Akk. - Verb  
                      (c) Absolutiv - Ergativ<sub>3.P.</sub> - Verb

Dabei waren der Abs[olutiv]. und der Akk. identisch kodiert, und der Erg. erhielt die Endung \**n*. Im sk. Beleg (T) *imakota+p* (<+*m*; Abs.) *tū+n* (Erg.) *ammeinti+tj* „das Feuer fraß die Alte“ wird der Gen./Instr. durch *-n* ausgedrückt. Das Verb steht dabei in der OK. Er erkennt in diesem Beleg „die Essenz der u[r]ju[ral]. EK“.<sup>12</sup>

Obwohl auf die OK bezogen, sind seine Ausführungen für das Nordsamojedische im Hinblick auf einen „extensiven Ausbau einer Kategorie“ auf die RK zu projizieren, zumal die von Katz behandelten Sprachen die RK ja nicht kennen und die RK - wie wir noch sehen werden - in vielem an die von Katz dargestellte „gespaltene Ergativität“ des PU erinnert.

Auch Itkonen (1975) hat eine Vorstoß bezügl. eines Ergativs gemacht. Er beruft sich im einzelnen auf Intransitivsätze, deren Subjekt agentiv ist, wie z.B.: *Pojat juoksi-vat kotiin* „Die Jungen rannten heim“ und *Puhuja rykäisi kuuluvasti* „Der Redner räusperte sich vernehmbar“ (1975: 179), bzw. Transitivsätze, deren Subjekt nicht-agentiv sind, wie: *Näin taivaalla pilven* „Ich sah am Himmel eine Wolke“ oder *Lumi peittää jo maan* „Der Schnee bedeckt schon die Erde“. Wobei es vor allem die letzteren Sätze sind, die im Samojedischen von der RK erfaßt werden.

### Funktion der RK

Hier nun stellt sich die Frage nach der Funktion der RK. Diese könnte letztlich auf einem alten Strukturwandel des präuralischen VSX- zum protouralischen SOV-Typus basieren (vgl. Radics 1985: 228 ff.). Im allgemeinen wird der RK (heute) eine reflexiv-passivische Funktion zugeordnet. Katz (1981: 395) hat sich zur EK und zum Passiv wie folgt geäußert:

„(3) die ostj. EK steht in ihrer Funktion der entsprechenden Passivkonstruktion sehr nahe und geht auch, wie sich zeigen läßt, im Westostj. in dieser auf. Umgekehrt kann die Passivkonstruktion aus der EK entstanden begriffen werden. So ist einerseits der Agens des ergativischen und des passivischen Satzes gleich kodiert, andererseits geht das Verb des passivischen Satzes auf eine Art Medium zurück, das es im Ostjostj. [sic!] daneben noch gibt, vgl. etwa *V ämp ewlæcals+i* „der Hund begann zu wittern“ (-i 3Sg „Pass.“). Ein Satz wie (V) *Tətə järkäl kakil+nš was+i* „T.s Ball wurde von ihrem jüngeren Bruder genommen“ hat als eine ältere Interpretation: „Ihr jüngerer Bruder (Erg.) nahm sich T.s Ball (Abs.)“.“

Das wog. "Medio-Passiv" ist inhaltlich mit dem Ostjakischen identisch, obwohl der Agens formal im Lativ (-nV) steht (vgl. ostj. Lok. -nV).

Im Unterschied zur „reduzierten“ EK (des PU), kann der Agens (des Ostjakischen) in allen drei Personen stehen und die Ergativ-Endung ist nicht *-n* sondern *-nš*,

<sup>12</sup>Vgl. Katz (1981:394). Er nennt u.a. folgende Beisp.: Ostj. V *L'enin* (Nom.) *Kommunističeskij partija* (Akk.) *wercäs* "Lenin machte die KP", *L'enin* (Abs.) *əjnäm məcənə wältš jac+nš* (Erg.) *töjəmutšöl* "Die ganze Welt (das ganze auf der Welt lebende Volk) kennt Lenin".

das zwar auf *-n* zurückgeht, (synchron) jedoch mit der Lok.-Endung identisch ist (vgl. Katz 1981: 395f.)

Mikola (1990) spannt einen weiten Bogen von den reflexiv-medialen Verben des Ostseefinnischen, über die ungar. *ik*-Verben<sup>13</sup> zur RK der nordsam. Sprachen. Er vermutet sogar, daß das Medium „mit grosser Wahrscheinlichkeit in allen Sprachen der Welt“ nachgewiesen werden kann. „Wenn dem aber so ist, dann lautet die kardinale Frage nicht, ob es in den einzelnen Sprachen ein Medium gibt, sondern wie es ausgedrückt wird, und ob dieses Genus als selbständige morphologische Kategorie existiert.“ (Mikola 1990: 342). Somit fügt sich das sam. „Reflexiv/Medium“ fast nahtlos in den Kontext der EK ein. Statt eines Passivs, wie in den obugr. Sprachen, entwickelte sich demnach die RK in den nordsam. Sprachen.

### Syntax der ng. RK

Dies muß bzw. sollte natürlich auch anhand der Syntax nachvollziehbar sein. Mikola (1990: 343) kommt bei seiner Untersuchung der jur. reflexiv-medialen Konjugation zu drei (Haupt-)Funktionen, einer 1. reflexiven, 2. inchoativen, 3. medialen. Diese Funktionen überschneiden sich teilweise mit der SK, wie er durch Gegenüberstellungen belegt. Für das Enzische hat er leider gar keinen, für das Nganasanische nur einen Beleg. Es sollen deshalb zunächst auf der Grundlage der ausführlichen Darstellungen von Tereščenko (1979: 193 ff.) zumindest die ng. Funktionen näher dargestellt werden, wobei deutlich wird, daß das Jurakische und das Nganasanische sich hierin sehr ähneln. Tereščenko stellt fest, daß die RK nicht nur bei intransitiven, sondern auch bei transitiven Verben gebraucht werden kann, wenn die handelnde Person selbst das Ziel der Handlung (Objekt) darstellt.<sup>14</sup> Sie führt eine Reihe von Lexemen mit „doppelter“ Semantik sowohl im Nganasanischen als auch Jurakischen an (vgl. Tereščenko 1979: 193, Ergänzungen durch Tereščenko 1948 in eckigen Klammern):

	NG	JUR	
(1)	<i>dembi"si</i>	<i>emdač</i>	„odet'(sja)“
(1b)	<i>seara-/sery-</i>		„odet““
(2)	<i>kotudä</i>		„ubit'(sja)“
(3)	<i>ŋizi"sisi</i>		„zaščičat'(sja)“
(4)	<i>nöptädä</i>	[ <i>masba(š)</i> ]	„myt'(sja)“
(5)	<i>ŋunüdä</i>	<i>ma"la(š)</i>	„sobrat'(sja)“
(5a)	<i>cendyrθyki"iza</i>	[ <i>xuŋgar(č)</i> ]	„sobrat'sja“
(5b)	<i>büku"izə</i>		„ujti/sobrat'sja“

Bei Tereščenko (1979: 193, Fn. 18) findet man neben jur. *emdač* und *ma"la(š)* weitere jur. Verben, die sich durch folgende ng. Belege ergänzen lassen:

<sup>13</sup>Eine sehr wichtige Annahme Mikolas (1990: 343) ist die, daß die ungar. *ik*-Verben vielleicht einer eigenen Klasse medialer Verben angehören. So sind sie nicht nur intransitiv-reflexiv-reziprok-passivisch, sondern gehören zu ihnen auch häufig verwendete transitive Verben (*eszik* „essen“, *iszik* „trinken“, *szopik* „saugen“, *tojik* „Eier legen“ u.a.).

<sup>14</sup>Nach Castrén werden Reflexivaffixe gebraucht, wenn das Subjekt und Objekt aus ein und derselben Person bestehen (C54: 379).

	NG	JUR	
(6)	<i>dili-</i>	<i>ila(ś)</i>	„podnjat'(sja)“
(7a)	<i>säty-</i>	<i>[öl'ce(ś)]</i>	„okončit'(sja)“
(7b)	<i>θü-</i>	<i>[öl'ce(ś)]</i>	„končit'sja/končit'?“
(8)	<i>nöci-</i>	<i>η3da(ś)</i>	„rasprjagat'sja/rasprjagat'?“

Daraus ergibt sich die interessante Feststellung, daß sich nicht nur etymologisch, sondern auch semantisch gleiche Lexeme identisch verhalten (vgl. (1), (5), (7)). Dies trifft auch auf Verben zu, die nur nach der RK flektieren (vgl. Tereščenko 1979: 195):

	NGA	JUR	
(9a)	<i>mitərymdytə</i> “		„ <u>prodat</u> “ (JN92: 46).
(9b/10a)	<i>tamtusä</i>	<i>tana(ś)</i>	„ <u>prodat</u> / <u>zalezl</u> ' [na čto-l.]“
(10b)	<i>hokalašizi</i> <4>		„ <u>zalezl</u> “
(10c)	<i>nombuato</i> <5>		„ <u>zalezl</u> “
(10d/11a)	<i>ciädi</i>	<i>tiš</i>	„ <u>zalezl</u> / <u>sest</u> ' [v nartu/lodku]/vojti“
(11b)	<i>ηomtü-</i>		„ <u>sest</u> “
(12)	<i>büdä</i>		„ehat'/ujti/pojti“
(13)	<i>kundasa</i>	<i>xona(ś)</i>	„usnut'/leč' spat“
(14)	<i>niptüsä</i>	<i>nyla(ś)</i>	„otdohnut“
(15)	<i>niludi</i>	<i>males(ś)</i>	„naest'sja/nasytit'sja“

usw.

Die Gegenüberstellung zeigt aber auch, daß es sich dabei um regelrechte Bedeutungsfelder handelt, bei denen Kontext und Semantik sich gegenseitig beeinflussen: <4> (7) *čitud'ä ηamθuzukab'ütu, d'ęnku^ηil'emənu* [*<d'ęnku^nil'emənu*] *hokalašizi* „nachdem er sich dem Stab genähert hat, wird er, wenn er ißt, unter der Falle gefangen / k primanke priblizitsja, čtoby poest'; pod past' zalezl“ (SN4: 166/167), <5> (67) *tagata lügal'i^ičo čüünæ kuñd ə° nombuato* „dann legt sie sich ohne Parka unter die Decke / potom bez parok pod odejalo zalezli“ (SN4: 168/172)

In der Umgangssprache konkurrieren RK und SK bei einigen Verben miteinander, vgl. z.B.: *bi"əjzə* und *bi"ə* „on ušel“ wobei die RK nach Aussage von Muttersprachlern, jedoch „eindringlicher (russ.: ubeditel'ny)“ ist. Bei anderen Verben ist der Gebrauch von SK bzw. RK bedeutungsunterscheidend (vgl. T79: 194): <6> SK *nemyaηku todümtu baηkətə ηizi"siti* „die Rentierkuh verteidigt ihr Kalb vor dem Hund / važenka zaščiščaet svoego telenka ot sobaki“ zu <7> RK *nemyaηku baηkətə ηizi"sitižə* „die Rentierkuh verteidigt sich vor dem Hund / važenka zaščiščaet ot sobaki“; <8> SK *kuodumu ηəmsuzəmu* „babi koza" „der Mann tötete ein wildes Rentier für uns zum Essen / mužčina ubil nam na edu dikogo olenja“ zu <9> RK *kuodümu xualəti koza"izə* „der Mann tötete mit einem Stein / mužčina ubilsja o kamni“.

Dabei findet sich häufig ein Infinitiv, der dann funktional einem Objekt gleichzusetzen ist (vgl. T79: 194): <10> OK *tāmə nerəptajmisi čenynty"əmə* „ich schulte mein Rentier zum Leitren (das erste zu sein) / ja naučil svoego olenja byt' peredovym v uprjažke“ zu <11> RK *tāmə nerəptajmisi čenynty"izə* „mein Rentier lernte das Leitren (das erste) zu sein / moj olen' naučilsja byt' peredovym v uprjažke“. Solche Quasi-Infinitive sind auch aus anderen Quellen belegt: <12> *mənə bənaηnə xieztytsy* „ich war

zu müde, um zu gehen / ja ustala idti“ (K92: 29); <13> *tujxuatuaĵ nuaj dilsitigümisi, kunĵ čimsebazaj?* „sobirajuščihsja priexat“ (=o predstajaščem priezde) detej ty ved' slušal, kuda (že) ty isčez?“ (H94: 61).

In Abhängigkeit von der Satzaussage (Fokus, subjektiver Auffassung des Sprechers) resp. der Semantik können alle drei Konjugationen verwendet werden (T79: 194), so z.B. bei:

(1) *dembi"si* „odet'/odet'sja“: <14> SK *küzætudä nüomæ deŋxidi"æŋ* „morgens hast du mein Kind angezogen / rebenka utrom ty odel (odel ty)“, <15> OK *nægəĵ" lütini būtætu nüomtæ deŋxidi"æræ* „du hast dein Kind, das gut gekleidet weggegangen ist, angezogen / v horošuju odeždu uezžajuščego rebenka ty odel (odel ego ty)“, <16> RK *näjbydä būtæsa xekutyæmanu deŋxidi"iŋ* „du hast dich warm angezogen, um weit fortzugehen / daleko uezžaja, ty teplo odelsja (odelsja ty)“;

(6) *dilædi* „podnjat' [čto-libo]/podnjat'sja“: <17> SK *səŋkutuo xoa syty dili"æ* „er hob schweres Holz / tjaželoe derevo on podnjal (podnjal on)“, <18> OK *sytytæ" tændæ xualæ dili"æty* „er (aber) hob diesen schweren Stein / on ved' tot kamen' podnjal (podnjal ego on)“, <19> RK *bajka" a näsytæ" räj ŋuotu dili"izæ* „der Alte konnte kaum seine Beine heben / starik ele-ele na nogi podnjalsja (podnjalsja on)“;

(16) *səŋülæsa* „osmotret' / osmotret'sja“: <20> SK *koptua səŋülü"æ xualæ* „das Mädchen betrachtete einen Stein / devuška osmotrela kamen' (osmotrela ona)“, <21> OK *tændæ xualæ koptua nægəĵ" səŋülü"æzu* „das Mädchen betrachtete diesen Stein intensiv (gut) / tot kamen' devuška horošo osmotrela (osmotrela ego ona)“, <22> RK *bændi ŋonsydi koptua səŋülü"li"izæ* „auf die Straße hinausgegangen sah sich das Mädchen um / vyjdja na ulicu, devuška osmotrelas' (osmotrelas' ona)“.

Hierher gehört auch <23> RK *æmæ dälŷ kanimæli" nænsu"ini* „heute standen wir früh auf / segodnja my podnjalis' rano“, aber: <24> SK *turku bærætænu nænditymy* „wir stehen am Ufer des Sees / my stoim na beregu ozera“, obwohl es von Tereščenkos (1979: 195) zu den Verben gerechnet wird, die nur nach der RK konjugieren: <25> *mazucü kintæzu"indæ* „ihre Zelte rauchten / čumy zadymilis“, <26> *kuodümu nüo döŋgu kadä nænsu"izæ* „der Junge stellte sich an das Eisloch / mal'čik ostanovilsja u prorubi“, <27> *matætu xindä xursi"izæ* „er kehrte nachts in sein Zelt zurück / domoj on vernulsja noč'ju“.

Die Auffassung Tereščenkos (1979: 195), daß die RK für einige Verben typisch ist, die den Beginn einer Handlung ausdrücken, kann jedoch nicht uneingeschränkt bestätigt werden, da der Handlungsbeginn in einigen ihrer Belege nicht durch die Semantik des Verbs, sondern durch das Inchoativsuffix *læ* ausgedrückt wird, so bei: (17) *döræläsa* „anfangen zu weinen/zaplakat“ zu *dörædä* „weinen/plakat“ und (18) *xisilesy* „anfangen zu lächeln/zasmejat'sja“ zu *xidisi* „lächeln/smejat'sja“. Bei den folgenden Belegen dagegen mag das zutreffen: <28> *sejmyči læŋu"indæ" xotæde mantæ* „seine Augen leuchten, als wären sie Sterne / glaza u nego, kak zvezdy, svetjatsja“, <29> *tobækatu* [sic!] *kabü"müo" dema"ku" mantæ tæu"indæ* „die Späne flogen von seiner Axt fort, als wären sie Vögel / stružki ot ego topora poleteli, kak pticy“ aber: <30> *tobækatu kabü"müo" dema"ku" mantæ tæĵi"itæ* „id. / stružki ot ego topora, kak pticy, razleta-

jutsja“. Tereščenko nimmt weiterhin an, daß die RK dazu dient, einen bestimmten Moment einer Handlung, d.h. ihren Beginn oder ihr Ende hervorzuheben.

Somit wird deutlich, daß die Funktionen der RK im Hinblick auf die Syntax mindestens so vielfältig und „undurchsichtig“ sind wie ihre Vx in Relation zu den anderen Konjugationen und den Px. Es ergibt sich folgendes Bild für die Beziehung Intransitivität - Transitivität - Reflexivität zur Art der Konjugation:

Verba	SK	OK	RK
intransitiv	+		(+)
transitiv	+	+	(+)
reflexiv	(+)		+

Für den konkurrierenden Gebrauch von SK, OK und RK spielt nicht nur die Bedeutungsunterscheidung, sondern auch die subjektive Intention des Sprechers bzw. die Wiedergabe eines Handlungsmoments eine Rolle. Die Verwendung von SK und RK sind häufig fakultativ resp. konkurrierend und tendiert (heute) eher zur SK. Die Konkurrenz zwischen SK und OK ergibt sich aus der logischen Betonung, die, sofern sie auf das Prädikat fällt, die OK erfordert. Entsprechend erklärt sich auch die Möglichkeit einiger Verben, mit allen drei Konjugationen verwendet werden zu können.

### Das Verhältnis von RK zum Akk.-Objekt

Gehen wir von einer ursprünglichen medialen-passiven-reflexiven Grundbedeutung aus, fallen Konstruktionen mit einem Akkusativobjekt besonders auf, weil sie am wenigstens ins Bild zu passen scheinen. Bereits bei einer Stichprobe innerhalb der ca. 850 mir zur Zeit zur Verfügung stehenden RK-Sätzen fanden sich 16 in denen ein Akkusativ-Objekt anzusetzen ist, ohne daß z.B. die Identität von Objekt und handelnder Person in allen Fällen einsichtig wäre:

<32> (35) *nelhózugotaña káci:ŋa, nómui:ŋa, bońd'ika nelg'üčáña, θóbáθy šájmetiŋ kojbalügətu* „nachdem ich die Rebhühner, die Hasen freigelassen hatte, ließ ich alle frei, denn ihre Augen (dauerten mich?) / otpuskaju kuropatok, zajcev vseh otpustil, potomu čto ih glaza žal'ko' (SN3: 49/51)

<33> (30) *d'ad'uru mununtu - ou" ou" d'an'kazejča čambiliŋ* „der Alte sagte: oh, oh, du zerbrichst deine Kiefer / starik govorit: o, ty svoi čeljusti slomaeš'“ (SN3: 20/22)

<34> (37) *d'ad'uru mununtu - o"o" ŋoča" cambiliŋ* „der Alte sagte: oh, du wirst dir die Beine brechen / starik govorit: o, ty nogi svoi slomaeš'“ (SN3: 20/22)

<35> *kaŋgə čuübütə, xursəgyzə buəzu svlygətə dindixiŋ?* „wenn du kommst, die Worte um zurückzukehren, von wem hörtest du? / kogda ty došel, to ot kogo-to uslyšal pobuždajuščee vozvratit'sja slovo?“ (H94: 64)

<36> *svlygə dindixiŋ?* „wen auch immer hörtest du? / ot kogo-to ty uslyšala?“ (H94: 65)

<37> (128) *basuto kotub'ütü četoa nágoj b'izo sobol'i, xušinino mišišo četoa ŋukogoj bod'áj* „wenn der Jäger sehr gut zehn Zobel erlegt hat, zahlt der (pušnik) sehr viel Geld / *esli ohotnik dobudet desjat' horoših sobolej, pušnik zaplatit očen' mnogo deneg*“ (SN2: 120/41)

<38> *bajka" a näsý" räj ŋuotu ni dili" izə* „der Alte konnte kaum sein Bein heben / *starik ele-ele na nogi podnjalsja (podnjalsja on)*“ (T79: 194)

<39> (54) *ŋažatŋku [ <ŋažanku] bi"ájza θigi"äty* „der Schamane ging auf den Menschenfresser zu / *šaman napravilsja k ljudoedu*“ (SN3: 4/6)

<40> *ŋamäj"xüöj deptuj kotə"muodemu" tyminä kərsitanü"* „wir erinnern uns jetzt an die von uns im letzten Jahr getöteten Gänse / *kak my v prošlom godu dobyvali gusej (prošlogodnih gusej dobyvanie naše), ešče pomnim my*“ (T73: 300)

<41> *matə čidi nintvəzə tumtəru" nāgəj lūj xonəjtəndəry* „er wußte nicht, daß man gute Kleidung haben soll, um in das Zelt hineinzugehen / *kogda vošel v čum (v čum vojďja), ego ne uznala v horošej odežde* (horošuju odeždu nosjaščego)“ (T73: 306)

<42> (29) *mono náltotym tondod'ä, mono nönä xozotoza šəzyindo"* „ich freute mich darüber, daß meine Kinder das Lernen beendeten / ja radujus' tomu, čto deti moi okončili školu“ (SN2: 116/38)

<43> *ənty myəzə nöčiptyryŋəjə* „er wird wohl diesen Schlitten angespannt haben / *pust' budet rasprjažen etot argiš*“ (T79: 215)

Einige Akk.-Obj.-(+Px)-Sätze zeigen einen syntaktisch irrelevanten Lativ:

<44> (23) *ny tātu matana čüina* „ich führte das Rentier der Frau zu meinem Zelt / *babu olen' k čumu privel*“ (SN4: 168/172)

<45> (153) *θyty tu^kund' i hüoti" d'uby" təgaty ŋəmθuj čuzaj d'iraj* „sie warf dann immer Fleisch und (ausgelassenes?) Fett ins Feuer / *ona v ogon' vse vremja brosaet mjaso s žirom*“ (SN3: 39/47)

Bei anderen Akk.-Obj.-(+Px)-Sätzen ist der Lokativ-Instrumental dagegen relevant. Dies erinnert u.a. an den Gebrauch der Lativs/Lokativs auf *-nV* im Wogulischen/Ostjakische. Der folgende Beleg ist dabei in mehrfacher Hinsicht „auffällig“:

<46> *dintəryatənu kontəjne<sup>15</sup> babi"* „nur mit dem Bogen habe ich die wilden Rentiere erlegt / *tol'ko lukom ubitye dikie oleni*“ (T79: 315).

Die russ. Übersetzung läßt eine passivische, vielleicht reflexive Auffassung vermuten, wobei der Agens, hier wahrscheinlich in der Vx1Sg RK<sup>16</sup>, zugunsten des Mittels im Lokativ (*dintəryatənu* „wirklich mit dem Bogen“) in den Hintergrund tritt. Obwohl in diesem Satz *babi* auch formal GenPl sein könnte, macht lediglich der NomPl einen Sinn. Die mit *kontə-* verbundenen Formen sind auch in anderen Quellen nicht durchsichtig. Es könnte sich am ehesten um ein Nomen/Adjektiv handeln: <47>

<sup>15</sup>Man könnte sogar in Frage stellen, daß es sich hierbei um einen vollständigen Satz handelt. Seine Aufreihung unter anderen Belegsätzen legt jedoch nahe, das Tereščenko den Beleg als Satz verstanden wissen wollte.

<sup>16</sup>*-ne* mit palatalem (?) *-ñ-* würde auf die Vx1Sg OK-Pl deuten, wobei man allerdings *-ña* erwarten müßte.

*basutuo kontə satərə arakərə ičüo* „der durch den Jäger erlegte Polarfuchs ist schön / ohotnikom dobytyj pesec krasivyj“ (MU86: 17), <48> *mázəmə əmə d'aməzəgümüü* *hujh'azyńə, mińšerəńə [mińšerəńə] hotōpta* „kontəńə tāgətəńə“ „warum rief ich diese Tiere, sie brachten mich um den von mir getöteten Rentierstier / miért hívtam ezeket az állatokat, engem magamat fosztottak meg az általam megölt rénszarvastól“, <49> *təńiə təmujku šeny kontəgətətu hotōpturázə* „so blieb die Maus ohne den durch sie getöteten Rentierstier zurück / így az egér az általa megölt rénszarvas nélkül maradt“ (M70: 69/70).

Der folgende Satz ist sogar hinsichtlich der Vx1Sg nach gleichem Muster wie der Beleg <46> aufgebaut, enthält jedoch kein Instrument: <50> *bojkuozu xüöti* „munujkətu: ŋonə kanəgüem babim kotugəlkunə“, „ihr Mann sagte immer: ich erlege noch einige Rentiere / muž vse govorit: vot ešče dobudu neskol'ko dikih olenej“ (FN3b:37/39). Häufiger ist dagegen die Vx3: <48> *θyty čil'čəze ŋaptüču čüpsütany* „er kämmt seine Haare mit einem Kamm / ona rasčesyvala volosy grebeškom“ (D74: 151)

So erinnert das nicht-agentive Subjekt im Beleg <46> an einen der bereits oben genannten fi. Transitivsätze Itkonens: <fi.> *Lumi peittää jo maan* „Der Schnee bedeckt schon die Erde“, wofür es im Nganasanischen zahlreiche gleichwertige Belege gibt, wie z.B.: <51> *məuzu sürütə təlaizə* „die Erde ist mit Schnee bedeckt / zemlju (zelmju ego) zaneslo snegom“ (T73: 113), <52> *bikā* „*ŋonə turku*“ *kauli"itə* „*syrtənu*“ „Flüsse und Seen waren mit Eis bedeckt / reki i ozera pokrylis' l'dom“ (T79: 199), <53> *ŋuozu kaulərə* „*a čiründi*“ „der Himmel ist mit Wolken bedeckt / nebo pokrylos' tučami“ (T79: 83).

### Schlußfolgerung

Die nominale Herkunft der sam. Konjugationen konnte auch hier bestätigt werden. Für die SK wurde durch die Beziehung zur PF eine Verbindung zum nominativischen Bereich aufgezeigt, wohingegen die RK zum Bereich der obliquen Kasus gehört. Dabei ergibt sich die Affinität der Vx der RK zu den PxGen/PxPl aus den auch mit diesen verbundenen *i*-Elementen. Es wäre noch zu klären, ob diese auf rein phonetischen Gründen beruhen oder ob hier wirklich eine andere (archaische) Suffixreihe zugrunde liegt.

Das Bindeglied zwischen den diversen Funktionen der RK scheint ebenfalls ein *\*je*-Suffix zu sein. Es kommt im PU u.a. als „nom. deverb.“ (Lehtisalo 1936: 60ff.), „vb. mom. inchoat. deverb.“ (Lehtisalo 1936: 72ff.), „vb. frequ. deverb. (Lehtisalo 1936: 79ff.)“ aber auch „vb. refl. pass. deverb.“ (Lehtisalo 1936: 76ff.) vor. Es sind dies eben gerade die Funktionen, die sich innerhalb der RK vereinigt finden, unter anderem das Passiv:

„Diese reflexiven und passiven formen sind ihrer gestalt nach von derselben art wie die mit dem *\*je*-suffix abgeleiteten inchoativen und momentanen verben. Reflexive formen kommen auch im tawgy und jeniseisamojedischen vor, so dass sie ziemlich alt sein können, d.h. zu einer zeit entstanden sind, als diese nördlichen samojedischen sprachen wenn nicht dieselbe sprache waren, so einander wenigstens näher standen als heute.“ (Lehtisalo 1936: 77f.)

Auf jeden Fall scheint sich hinter der RK eine ural. „Konstruktion“ zu verbergen, die eine besondere Ausprägung in den (nord-)sam. Sprachen erfahren hat. Auf der einen Seite ergibt sich die Nähe der passiv-medial-reflexiven RK mit der SK (intransitiver Sätze) aufgrund gemeinsamer struktureller Abweichungen in der Bildung der  $Vx1/2Sg$  sowie den  $Vx3$  aller Numeri. Auf der anderen Seite kann die RK-Konstruktion über ein (Satz-)Objekt sogar mit der OK verbunden werden, wodurch sich die Nähe der  $Vx$  von RK und OK erklärt.

Die Verbindung der RK mit einem Objekt könnte seine Wurzeln in einer alten Ergativkonstruktion haben, wie sie in Form der VSX- der ural. SOV-Struktur vorangegangen sein kann. Daß von der Ergativstruktur anderer Sprachen (sk., ostj., fi.) abgewichen wird, ist dabei insofern nicht verwunderlich, als jede Sprache ihre eigenen Kategoriensysteme entwickelt bzw. ausbaut. So variieren die Ergativkonstruktionen auch innerhalb der sog. „Ergativsprachen“ recht stark.

Die vier nordsam. Konjugationsarten mit den zweien der südsam. Sprachen in Einklang zu bringen ist natürlich nicht unproblematisch. Dennoch gibt es entsprechende Verbindungen.<sup>17</sup> Im Selkupischen ist die Trennung zwischen den Konjugationen teilweise sogar verwischt (vgl. Künnap 1978: 28). Die Verbindung zu anderen fgr. Sprachen sind dementsprechend in gleicher Weise verblaßt.<sup>18</sup> Auffällig ist jedoch, daß (vorrangig) in der intrans. Konjugation des Kamassischen und Matorischen, aber auch in einigen Fällen im Selkupischen ein  $jV$ -Element erscheint, das funktional schwer zu fassen ist, am einfachsten jedoch mit einem reflexiven  $j$  erklärt werden kann.<sup>19</sup>

Obwohl die hier angeführten Einzeldaten - besonders für die RK - in ihren syntaktischen Belegen leider nur auf Stichproben basieren und deshalb noch einmal durch eine Gesamtanalyse überprüft und ergänzt werden sollten, erscheint das hier dargestellte „Konjugationsgefüge“ auf relativ sicheren Fundamenten zu stehen.

## LITERATURVERZEICHNIS

Castrén, M. A.; Schiefner, Anton (Hrsg.) (1854): *Grammatik der samojedischen Sprachen*. [Nachdr. d. Ausg. St. Petersburg, 1854. (Nordische Reisen u. Forschungen 7).] (Indiana University Publications : Uralic and Altaic Series 53) Bloomington, 1966.

<sup>17</sup>Im Kamassischen werden die transitiven Verben auch nach der SK konjugiert. Nur in Ausnahmefällen konjugieren Intransitiva nach der OK! (vgl. Künnap 1978: 25)

<sup>18</sup>Die OK der ob-ugr. und sam. Sprachen ähneln sich teilweise nicht nur morphologisch, sondern auch syntaktisch, da beide Sprachgruppen die OK gebrauchen, wenn die logische Betonung nicht auf das Objekt sondern das Prädikat fällt! (vgl. Künnap 1978: 82)

<sup>19</sup>Z.T. dieselben matorischen und kamassischen Belege haben Katzschmann (im Dr.: Diachronie und Synchronie in der Morphosyntax am Beispiel der nordsamojedischen verbalen  $s$ -Stämme. Voraussichtlich in: *Finnisch-Ugrische Mitteilungen*.) als Belege für (nord-)sam.  $s$ -Stämme gedient. Beide wurden auf PU  $*jV$  zurückgeführt. Dies ist im Hinblick auf die RK kein Widerspruch, wenn auch die  $s$ -Stämme als ursprüngliche (Verbal-)Ableitungen in diesen Kontext gestellt werden könnten. Dies muß jedoch einer gesonderten Untersuchung vorbehalten bleiben.

- Dul'zon, A. P. (1972): Über die ursamojedischen Suffixe zur Bezeichnung der verbalen Person (Prasamodijjskih formanty glagolnogo lica). In: *SFU* 8. S. 139–143.
- Hajdú, P. (1975): Névszók predikativ ragozása a szamojéd nyelvekben. In: *SUA* 6 = *Hajdú: Samojedologische Schriften*. S. 115-140. [Dt. Fassung in: *ALH* 25 (1975), 1-30].
- Ders. (1986): Personalbezeichnungen für die 2. Person im Uralischen (Oboznačenie 2-go lica v ural'kih jazykah) In: *SFU* 22. S. 1-8.
- Helimski, E. (1997): *Die Matorische Sprache : Wörterverzeichnis, Grundzüge d. Grammatik, Sprachgeschichte*. (Studia uralo-altaica 41) Szeged.
- Honti, L. (1997): Die Negation im Uralischen (Otricanie v ural'skih jazykah) I. In: *Linguistica uralica [SFU]* 33. S. 81-96
- Itkonen, T. (1975): Ergativische Züge im Finnischen. In: *Nachrichten d. Akademie d. Wissenschaften in Göttingen : I: Phil.-hist. Kl. ; Jg. 1975, Nr. 7*. S. 176-192.
- Katz, H. (1981): Das Ururalische - eine Ergativsprache (vorläufige Mitteilungen aus der Werkstatt). In: *Congressus Quintus Internationalis Fenno-Ugristarum* 6. S. 393-400.
- Künnap, A. (1973): Über eine samojedische Personalendung. [\*-tV/mV(n)]. In: *JSFOu* 72. S. 191-196.
- Ders. (1978): System und Ursprung der kamassischen Flexionssuffixe. II: Verbalflexion u. Verbalnomina. (MSFOu 164) Helsinki.
- Kuznecova, N. G. (1995): *Grammatičeskie kategorii južnosel'kupsckogo glagola*. Tomsk.
- Lehtisalo, T. V. (1936): Über die primären ururalischen Ableitungssuffixe. In: *MSFOu* 72.
- Mikola, T. (1988): Geschichte der samojedischen Sprachen. In: *The Uralic languages* / Hrsg. von Denis Sinor. S. 219-263.
- Ders. (1990): Mediale Konjugation in den uralischen Sprachen. In: *CIFU* 6 : *Materialien* 2. S. 341-344.
- Radics, K. (1985): *Typology and historical linguistics : affixed person-marking paradigms*. (Studia Uralo-Altaica 24) Szeged.
- Ravila, P. (1948): Om konjugationens uppkomst i de uraliska språken. In: *Årsbok / Kungl. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala*. S. 58-64.
- Sebestyén, I. N.- (1964): Eine ungelöste ungarische Etymologie. In: *ALH* 14. S. 275-284.
- Dies. (1970): Zur juraksamojedischen Konjugation. In: *FUF* 38. S. 137-225.
- Tereščenko, N. M. (1967): Vyraženie sub-ektno-ob-ektnyh otnošenij v strukture predloženiya (na materiale samodijjskih jazykov). In: *Ergativnaja konstrukcija predloženiya v jazykah različnyh tipov*. S. 289-297.
- Dies. (1979): *Nganasanskij jazyk*. Leningrad.

## QUELLEN

- D74 = Dul'zon, A. P. (1974): Padežnaja sistema nganasanskogo jazyka. In: *Sklonenie v paleoaziatskih i smodijskih jazykah*. Leningrad.
- FN3b = *Fol'klor narodov Tajmyra 3: Nganasanskij fol'klor*. Dudinka, 1992.
- H94 = Helimskij, E. A. (Red.): Tajmyrskij etnolingvističeskij sbornik : 1: Materialy po nganasanskomu šamanstvu i jazyku. Moskva, 1994.
- JN92 = *Janzyk nganasan*. Noril'sk, 1992.
- K92 = Kovalenko, N. N.: *Infinitnye formy glagola nganasanskogo jazyka*. Novosibirsk, 1992.
- M70 = Mikola, T. (1970): Adalékok a nganaszan nyelvismeretéhez (Materialy k zapasu posnanij o nganasanskom jazyke. In: *Nyk* 72. S. 59-93.
- MU86 = *Metodičeskie ukazanie k kursu obščee jazykoznanie (na materiale nganasanskom jazyka)*. (Ges. u. hrsg. von) Ceremisina, M. I. u. N. N. Kovalenko. Novosibirsk 1986.
- P66 = Prokof'eva, E. D. (1966): Sel'kupskij jazyk. In: *Jazyki Narodov SSSR* 3. S. 396-415.
- SN2 = *Skazki narodov Sibirskogo Severa* 2. Ng.: 107-123. Sammler: E. P. Nojfel'd [i.e. Bol'dt]: 107-115; Petrovskaja, L. S.: 115-123. Tomsk, 1976.
- SN3 = *Skazki narodov Sibirskogo Severa* 3. Ng. 3-54. Sammler: Machkinis, E. I.: 3-4; Stoljarova, A. K.: 48-54. Tomsk, 1980.
- SN4 = *Skazki narodov Sibirskogo Severa* 4. Ng. 159-177. Sammler: Stoljarova, A. K.: 159-17; Bol'dt, E. P.: 175-177. Tomsk, 1981.
- Tereščenko, N. M. (1948): *Russko-neneckij slovar'*. Moskva.
- T66a = Dies. (1966): Neneckij jazyk. In: *Jazyki Narodov SSSR* 3. S. 376-395
- T66b = Dies. (1966): Nganasanskij jazyk. In: *Jazyki Narodov SSSR* 3. S. 416-437
- T66c = Dies. (1966): Eneckij jazyk. In: *Jazyki Narodov SSSR* 3. S. 438-457
- T67 = Dies. (1967): Vyraženie sub-ektno-ob-ektnyh otnošenij v strukture predloženiya (na materiale samodijskih jazykov). In: *Ergativnaja konstrukcija predloženiya v jazykah različnyh tipov*. S. 289-297.
- T73 = Dies. : *Sintaksis samodijskih jazykov : prostoe predloženie*. Leningrad, 1973.
- T79 = Dies.: *Nganasanskij jazyk*. Leningrad 1979.

## A SZAMOJÉD IGERAGOZÁSI RENDSZEREK ÉS AZ URÁLI ERGATÍVUSZ KÉRDÉSE

### Megjegyzések az északi szamojéd nyelvek ún. reflexív konjugációjáról

MICHAEL KATZSCHMANN

A birtokos személyragok (Px) és az igei személyragok (Vx) viszonyából kiindulva a szerző kísérletet tesz annak bemutatására, hogy milyen funkciókkal rendelkezik az északi szamojéd nyelvek reflexív konjugációja (RK). Elsősorban a a RK és a szubjektív konjugáció (SK), valamint a predikatív igeragozás (PF) egyes számú alakjai közötti viszonyra koncentrál. Az imperszónáliákon keresztül a szölkup is idevonható, bár RK-val nem rendelkezik.

A RK eredetére vonatkozó eddigi tisztán formális magyarázatkísérletek, melyek kiindulópontja a Vx3Sg, nem meggyőzőek. Már Katz sem talált értelmes funkciót a 3. személy számára, csak akkor, ha ergatív szereppel kapcsoljuk össze. Ergatív szerkezettel az osztják rendelkezik, s nyomai esetleg a szölkupban is felfedezhetők. De sok uráli nyelv passzív szerkezetei is alapulhatnak eredeti ergatívokon.

Itt a RK járulékos jele, a \*j is nagyon fontos szerepet játszik. Ez a jel \*jV alakban sok funkcióban megtalálható a PU-ban, mind a deverbális névszókbán, mind a momentán, valamint inchoatív igékben, de a reflexívumban, ill. a passzívumban is. Éppen ezek azok a funkciók, melyeket ma a RK vesz át. Ezért kiindulhatunk abból, hogy a RK-nak több forrása is van, melyek közül az egyik minden bizonnyal egy ergatívusz volt, s amely talán az egykori VSX típusból az uráli SOV típusba való átmenet során tűnt el, ill. feloldódott többek között az északi szamojéd RK-ban.

Ezt a feltételezést néhány olyan adat igazolja, melyekben bár akk.-tárgy található, de az ige reflexíven van ragozva. Mivel a szerző ezeket az adatokat szűrőpróbaszerűen válogatta ki, javaslatot tesz a jelenség újabb, alaposabb vizsgálatára és feldolgozására.